

Protokoll des 3. regionalen Netzwerktreffens Paderborn

Ort: Gesamtschule Paderborn - Elsen
Am Schlengerbusch 27
33106 Paderborn
Datum: 15.06.2011
Zeit: 17:00 – 20:00 Uhr

Teilnehmer (21):

Bremshey, Claudia (Familienzentrum)
Fritze, Julia (Ergotherapie)
Grußmann, Claudia (Kindergarten Rappelkiste Fürstenberg)
Heindorff, Karin (Ergotherapie)
Hollmann, Anette (Kreis Paderborn – Gesundheitsamt)
Kemper, Sonja (Ergotherapie)
Matisz, Renate (Familienzentrum)
Otto, Ilka (Ergotherapie)
Quik, Francis (Ergotherapie)
Reiß, Irine (Ergotherapie)
Rensing, Elisabeth (Praxis für Einzel- und Familienberatung)
Rose, Manfred (Ergotherapie)
Schulte-Götze, Barbara (Ergotherapie)
Schulte, Dorothea (Ergotherapie)
Sender-Fornfeld, Kornelia (Familienzentrum St. Christopherus)
Vostmeier, Verena (Erziehungsberatung)
Westermann, Claus (Schulsozialarbeit)
Wibbeke, Barbara (KJP Marsberg – Tagesklinik)
Wirmer, Mathias (Praxis für Kinder- und Jugendmedizin)
Wittmann, Gregor (KJP Marsberg – Projektbüro)
Wölting, Cornelia (Schulsozialarbeit)

1. Begrüßung und Vorstellungsrunde

Frau Dr. Wibbeke begrüßt die Anwesenden und beginnt das Netzwerktreffen mit einer kurzen Vorstellungsrunde. Von Seiten der Teilnehmer wurde der Wunsch nach praxisnahen und konkreten Themen unterstrichen. So wurde gebeten kurz auf das „Präventionsprojekt zur Früherkennung psychischer Störungen im Vorschulalter“ der LWL-Klinik Marsberg einzugehen, da es hier zu Schwierigkeiten bei der Zuweisung von Eltern gekommen ist. Ebenso sei die Diagnose von problembelasteten Mädchen wichtig, da diese häufig durch im Schnitt eher internalisierende Verhaltensweisen weniger auffällig und dadurch seltener diagnostiziert werden, auch wenn konkreter Bedarf vorliegt. Einige der Netzwerkteilnehmer berichteten über ihre Erfahrungen mit dem zur Zeit durch die Stadt Paderborn initiierten Modellprojekt „FAMOS“, bei dem Fachkräfte in drei verschiedenen Konzepten („EFFEKT“, „PEP“, „Triple P“) geschult werden, um im Anschluss konkrete Beratungs- und Interventionsangebote an betroffenen Kindern und Eltern anzubieten. Es wurde darüber hinaus gewünscht, den Bereich ADHS und Schule zu fokussieren, da dieser Bereich zum einen am unmittelbarsten mit dem Thema ADHS in Berührung kommt, jedoch noch am wenigsten vom ADHS Netzwerk erschlossen wurde. Dieses Thema wurde durch den folgenden Vortrag der beiden Schulsozialarbeiter Herr Westermann und Frau Wölting behandelt.

2. Vortrag ADHS in der Schule

Referenten: Herr Westermann und Frau Wölting

Die beiden Referenten begannen mit der Problematik ADHS im Kontext Schulalltag. Das impulsive Verhalten sowie die motorische Unruhe von betroffenen Schülern sei immer wieder Grund für Konflikte innerhalb des Unterrichtes. Lehrkräfte sehen sich mit unangemessenem Verhalten konfrontiert, das sich durch „reguläre“ Sanktionen nicht beheben lässt. Der adäquate Umgang mit problematischen Jugendlichen, hier sticht ADHS durch die hohe Prävalenz deutlich hervor, ist kein standardisierter Bestandteil des Lehramtsstudiums. Daher fehlt vielen Lehrern das notwendige „Handwerkszeug“, um hier angemessen zu intervenieren oder präventiv tätig zu werden. Es obliegt den Lehrkräften, sich selbstständig in diesem Bereich fortzubilden, was sich im Rahmen eines schon gut gefüllten Arbeitsalltags schwierig gestaltet. Im Alltag komme es häufig zu anspruchsvollen Elterngesprächen, Schuldzuweisungen was wiederum zu einer konfliktgeladenen, wenig konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern führt. Aus Resignation werden Schüler oftmals separiert, Mobbing werde zugelassen, Betroffene verlieren den Anschluss an die Klasse und die Leistungen gehen stark zurück. Dadurch würden häufig auch begabte Kinder Sonderschulen zugewiesen, wo Sie unterfordert sind was wiederum die Symptomatik umso deutlicher hervortreten lässt. Ein Teufelskreis entsteht, der die Schullaufbahn der Betroffenen gefährdet.

Die Schulsozialarbeiter würden dem Bedarf, dem sie sich gegenübersehen, kaum gerecht werden können und nur Spitzen in Krisenzeiten entgegenwirken können. Sie beteiligen sich als Vermittler in Elterngesprächen, auch um eine andere Wahrnehmungsposition zu vermitteln. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit von Beratung der Schüler, Hospitationen von Unterrichtssituationen und der Schaffung von Auszeiten. Wichtig sei die Integration (Inklusion) von betroffenen Schülern in die Peer-Group, was durch AGs und Trainingskurse erreicht werden könne. Die Schulsozialarbeiter organisieren sich ebenfalls in Netzwerken, was sich aufgrund der vielen verschiedenen Dienststellen und nicht einheitlichen Arbeitsaufträgen als schwierig erweist. So gibt es keine zentrale Anlaufstelle sondern mitunter mehrere AGs vor gleichem Hintergrund. Derzeitig werde versucht eine Liste aller Schulsozialarbeiter zu erstellen um sich zukünftig besser strukturieren zu können.

Aus Sicht der Schulsozialarbeit wird gewünscht, dass Lehrkräfte in Interventionskonzepten und Gesprächsführung besser geschult werden. Die Kooperation mit anderen Fachbereichen sei sinnvoll. Hier sei die Orientierung zurzeit jedoch noch schwierig. Es gibt viele Bereiche die sich mit ADHS beschäftigen, was wer jedoch genau macht ist oft schwierig und nur mühsam zu recherchieren (siehe weiter unten „Bereichs- und Angebotskatalog des ADHS Netzwerkes“). Der Mangel von Supervisionen im schulischen Kontext wird ebenfalls kritisch bewertet.

3. Kooperation untereinander – Was läuft gut, was kann verbessert werden?

Es wurde kurz das PEP – Konzept (Präventionsprogramm für Expansives Problemverhalten) durch Frau Otto dargestellt, das derzeit im Rahmen von der Projekt FAMOS an Fachkräfte aus dem Paderborner Raum vermittelt wird. PEP richtet sich - bei vorhandener Symptomatik - an die Eltern und Erzieher von Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren und versucht insbesondere die Verhaltensinteraktion zwischen Eltern und Kind sowie Erzieherin und Kind zu verändern. Entsprechend besteht das Präventionsprogramm aus zwei Teilen, dem Elternprogramm (PEP-EL) und einem Programm für Erzieherinnen (PEP-ER), das jeweils aus 10 Sitzungen besteht. Es wurde versucht, entsprechende Kurse in Kooperation mit Lehrern an Schulen anzubieten, was jedoch leider an der Finanzierung gescheitert ist.

Im Anschluss wurde kurz das Elterntaining nach dem OptiMind - Konzept von Herr Quik vorgestellt, das im September in Paderborn angeboten wird. Eine ausführliche Beschreibung des Opti-Mind – Konzeptes finden sie im Downloadbereich unserer ADHS Netzwerk-Homepage (www.lwl-jugendpsychiatrie-marsberg.de => ADHS-Netzwerk). Bezüglich einer Finanzierung von Elterntainings

gab Herr Quik den Tipp, dass Anträge auf Kostenübernahme durch die Krankenkassen von Elternseite größere Aussicht auf Erfolg haben als Anträge, die direkt von Fachkräften gestellt werden.

Herr Wittmann verweist auf die Möglichkeit bei Angeboten rund um ADHS wie z.B. Elterntrainings durch das Projektbüro der LWL-Klinik Marsberg (KJP) unterstützt zu werden. Flyer und Informationen können auf der ADHS - Netzwerkhomepage veröffentlicht werden und an Eltern betroffener Kinder weitergeleitet werden, die sich in der LWL-Klinik oder einer Ambulanz/ Tagesklinik in Behandlung befinden. Es wird lediglich um frühzeitige Bekanntgabe gebeten (bestenfalls 2 Monate vor Beginn), um mit genug Vorlaufzeit Einladungen versenden zu können.

4. Komorbidität bei ADHS und Auswirkungen auf die Alltags- und Behandlungspraxis

Auf Auswirkungen von ADHS auf den Behandlungsalltag wurde zum Teil schon in den vorangegangenen Punkten eingegangen. Aus Seiten der Klinik werden am häufigsten emotionale Störungen und Störungen des Sozialverhaltens neben einer ADHS erlebt. Oftmals sei eine ADHS nur Teil eines größeren „Störungs-Komplexes“, das sich gegenseitig bedient und nur schwer in seiner Gesamtheit erfasst werden kann. Man stehe oft vor dem Problem zu erkennen, ob die vorliegende Symptomatik aufgrund einer ADHS oder aufgrund familiärer Konflikte entstanden ist, deren Wurzel in einer ADHS begründet liegen.

Herr Wittmann beschreibt kurz das „Präventionsprojekt zur Erkennung psychischer Störungen im Vorschulalter“. Dabei geht es wie der Name schon verrät um eine frühzeitige Diagnose psychischer Probleme noch vor der Einschulung sowie einer Beratung durch einen Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie über weitere Behandlungsmöglichkeiten. Dadurch soll erreicht werden, dass Betroffene Kinder frühzeitiger Hilfsangeboten zugeführt werden, noch bevor sich Störungen chronifizieren können und bevor die Schullaufbahn durch Symptome psychischer Störungen gefährdet wird. Die bestehende Schuleingangsuntersuchung wurde in den Landkreisen Paderborn, Höxter und dem Hochsauerlandkreis in enger Kooperation mit den Gesundheitsämtern um zwei kurze Fragebögen (SDQ - Elternfragebogen, VEWU – Untersucherfragebogen) ergänzt. Ergibt sich aus einer dieser beiden Fragebögen eine potentielle Auffälligkeit, wird den Eltern die Teilnahme an einer ausführlicheren Screeningstufe in einer der Ambulanzen der LWL-Klinik Marsberg (KJP) angeboten. Am Ende dieser 2. Screeningstufe wird den Eltern das Ergebnis mitgeteilt sowie weitere mögliche Behandlungsschritte vorgestellt. Die Teilnahme an dem Angebot der 1. und 2. Screeningstufe ist für die Eltern freiwillig und mit keinerlei Kosten, Verpflichtungen oder Risiken verbunden.

5. Bereichs- und Angebotskatalog des ADHS Netzwerkes

Als letzten Punkt des Netzwerktreffens wurde auf die Absicht hingewiesen, einen Angebotskatalog des ADHS - Netzwerks zu erstellen, an dem sich sowohl Betroffene und Fachkräfte orientieren können. Darin enthalten sein sollen die Namen und Anschriften der einzelnen Netzwerkteilnehmer sowie ihre konkreten Behandlungsansätze und -angebote, in welchen Fällen sich wer an die Person/ Institution wenden kann und ob der Netzwerkteilnehmer für Schulungen oder ähnliche Angebote zur Verfügung steht. Dieses Vorhaben wird auch auf den anderen noch statt findenden regionalen ADHS - Netzwerktreffen vorgestellt, um die Bereitschaft und Resonanz zu erfassen. Findet diese Idee bei den Teilnehmern Anklang, wird das Projektbüro im Juli einen entsprechenden Fragebogen erstellen und im Anschluss an die Netzwerkteilnehmer versendet. Ansprechpartner für dieses Vorhaben ist Herr Wittmann.

Für das Protokoll
G. Wittmann
Dipl. Pädagoge